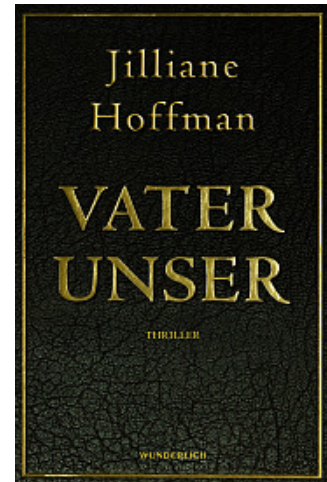


Buchtipp des Monats Januar:

**Jilliane Hofman: Vater unser, Rowohlt-Taschenbuch-Verlag 24456, Reinbek bei Hamburg 2008, ISBN 978-3-499-24456-8**

Natürlich: man kann darüber streiten, ob ein Thriller auf einer Internet-Seite für Theologie und Literatur empfohlen werden soll. Ein Thriller zudem, der in den Augen mancher nicht die Weihen höherer Literatur empfangen hat und sich noch zudem dadurch verdächtig macht, das er an jeder zweiten Tankstelle zu erwerben ist. Andererseits findet sich dieser Titel schon seit einigen Wochen in den Bestsellerlisten. Das macht es zwar ebenfalls noch nicht notwendig, ihn im Rahmen dieser Internetpräsenz zum Buchtipp des Monats zu erheben, wäre da nicht der verdächtige Titel, der christliche Augen natürlich auf sich zieht. Deutschsprachige christliche Augen, müsste man ehrlicherweise sagen, denn die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel „Plea of Insanity“. Der Rowohlt-Verlag hat mit der Anspielung auf das Herrengebet versucht, eine gewisse fanatische religiöse Linie, um die es in diesem Thriller andeutungsweise geht, mit seinem Plot zu verschränken, in dem ein angesehener Familienvater unter den Verdacht gerät, seine Frau und seine drei Kinder brutal ermordet zu haben. Im Lauf der Verhandlungen plädiert sein Anwalt für die Unzurechnungsfähigkeit des Täters, der nicht nur einen schizophrenen Bruder hat sondern auch selbst eine entsprechende psychotische Biographie aufweist. Durch die Auseinandersetzung mit dem Täter und seiner vermuteten Krankheit wird die Protagonistin des Romans, die Staatsanwältin Julia Valenciano, mit ihrer eigenen Vergangenheit konfrontiert, in der ihr eigener Bruder aus ähnlich gelagerten Krankheitsmotiven ihre beiden Eltern umbrachte, während Julia nicht zuhause war. Die seit dem grausamen Mord an ihren Eltern bei ihrer Tante aufgewachsene Julia nimmt aufgrund dieses Falls erstmals wieder Kontakt mit ihrem Bruder auf, der zugleich als verurteilter Mörder in einer psychiatrischen Klinik dauerhaft festgehalten wird.



Das erklärt indes noch nicht, was den Roman der ehemaligen stellvertretenden Staatsanwältin des Bundesstaates Florida, die seit ihrem Debüt „Cupido“ zur Bestsellerautorin avanciert ist, zu einem „theologisch“ interessanten Roman macht. Da ist zum Einen die nicht uninteressante Frage, ob und wann ein Mensch als „schuldfähig“ gelten kann, die auf einem zwar nicht hohen literarischen Niveau, aber immerhin doch ansprechend über den ganzen Romanverlauf hinweg durchdacht wird. Da ist zum Anderen die durchaus positive Erfahrung, die Julia Valenciano mit der durch Pater Tom repräsentierten Kirche macht, als ihr Bruder sich am Ende in der Klinik, in der er einsitzt, suizidiert und in einer recht einsamen Zeremonie bestattet wird. Immerhin kniet Julia in diesem Gottesdienst nieder „und betete zu einem Gott, den sie für grausam hielt und an den sie schon lange nicht mehr glaubte.“ Darüber hinaus geht es um Themen wie Authentizität und Treue, die spätestens seit dem Tod von Johannes Paul II die öffentlichen Gespräche auch wieder als religiös geforderte Werte bestimmen. Und es

geht um das Versöhntwerden mit der eigenen Geschichte, mit den schmerzlichen Erfahrungen und dem Horror der eigenen Biographie. Nicht zuletzt spielt Hofmans Thriller zwischen den Zeilen auch auf Tendenzen eines religiösen Fanatismus an, wie er besonders in den USA beobachtbar ist. Aber das bleibt eher Hintergrundmusik zu einem zwar nicht hochliterarischen aber doch spannenden und mit seinem Strauß von Themen durchaus nachhaltig die Leserin, den Leser beschäftigenden Roman

*Thomas Meurer*